

Generative Textproduktion

Was ist das?

Diese Methode ist ein wichtiger Baustein beim Lehren und Lernen, vor allem in mehrsprachigen Klassen.

Bei der generativen Textproduktion sprechen und schreiben Kinder Texte auf der Basis vorgegebener Textmuster.

Der (meist poetische) Basistext wird durch das Austauschen einzelner Elemente so variiert, dass neue Texte entstehen.

1. Schritt:

Eine kleine, zum Text passende Geschichte erzählen, dann den Originaltext präsentieren und ihn am besten selbst auswendig vortragen.

Textbeispiel:

Komm, wir kehren die Straße

Komm, wir kehren die Straße
mit dem großen Besen.

Dann finden wir sieben Sachen:

Einen alten Fahrschein,
einen krummen Nagel,
eine Vogelfeder,
eine grüne Münze,
ein Bonbonpapier,
eine Spiegelscherbe,
und vielleicht,
und vielleicht
einen goldenen Knopf für deine Jacke!

Nach Ursula Wölfel

2. Schritt:

Dann den Text sehr oft sprechen lassen, so lange bis die Kinder ihn auswendig können.

(Bei dem vorliegenden Text bietet es sich an, den Schülern die Fundsachen zu zeigen und als Gedächtnisstütze zur Verfügung zu stellen. So ist es leichter, den Text zu sprechen und unbekannte Wörter zu lernen.)

3. Schritt:

Abhängig vom grammatischen Schwerpunkt, der vorher festgelegt worden ist, ...

... werden die Textteile markiert, die später ausgetauscht werden sollen.

(hier: die Fundstücke im Akkusativ)

Wichtig ist die korrekte Farbwahl:

blau:	maskuline Nomen
grün:	neutrale Nomen
rot:	feminine Nomen

Komm, wir kehren die Straße

Komm, wir kehren die Straße
mit dem großen Besen.

Dann finden wir sieben Sachen:

Einen alten Fahrschein,

einen krummen Nagel,

eine Vogelfeder,

eine grüne Münze,

ein Bonbonpapier,

eine Spiegelscherbe

und vielleicht

und vielleicht

einen goldenen Knopf für deine Jacke!

Die Adjektive werden – je nach Kenntnisstand der Schüler – entweder einfach miteinbezogen oder als Extra-Punkt behandelt.

4. Schritt:

Wörter, die später eingesetzt werden könnten,
werden gesammelt.

Auf blauen Plakaten werden maskuline Nomen
notiert, auf grünen Plakaten neutrale Nomen
und auf roten feminine Nomen.

Beispiel:

Wir finden

eine kleine Tüte

eine Reißzwecke

eine kaputte Brille

eine alte Tablette

...

Wir finden

ein Fußballbild

ein Haargummi

ein Taschentuch

ein zerknittertes Blatt

ein Stück Brot

...

Wir finden

einen Strohhalm

einen Stift

einen Faden

einen alten Klebestift

einen schönen Stein

...

5. Schritt:

Die Kinder schreiben ihre eigene Version des Gedichts auf.

6. Schritt:

Sie stellen sich ihre Texte gegenseitig vor.

7. Schritt:

Die Texte werden von dem/der Lehrer/in korrigiert, von den Kindern in „Reinfassung“ geschrieben, evtl. illustriert, und zu einem Heft / Büchlein für die Klassenbücherei zusammengebunden.

Evin hat geschrieben:

Komm, wir kehren die Straße

*Komm, wir kehren die Straße
mit dem großen Besen.*

Dann finden wir sieben Sachen:

eine kaputte Brille,

ein Taschentuch,

einen kleinen Stift,

ein Streichholz,

ein leeres Trinktütchen,

einen Babyschnuller

und vielleicht

und vielleicht

eine rote Glasperle für meine Freundin!

Die in den Basistexten auftretenden
grammatischen Phänomene werden anfangs
nicht explizit thematisiert.

Die grammatischen Strukturen werden von den Kindern implizit erworben, indem ...

- der Basistext sehr abwechslungsreich so häufig wiederholt wird, dass die Kinder ihn am Ende auswendig können,
- Wortmaterial für den eigenen Text gesammelt und eingesetzt wird.

So wird entdeckendes Lernen von Grammatikregeln möglich und...

...die Kinder lernen wie nebenbei die für die Reflexion über Sprache notwendigen Begriffe.

Auch Kindern mit geringeren deutschen Sprachkenntnissen wird so die Produktion sprachlich korrekter Texte ermöglicht.

Kindern mit guten Deutschkenntnissen wird viel Spielraum gegeben, ihren Wortschatz kreativ einzusetzen und eigene Texte mit dem von ihnen gewünschten Sinn und Inhalt zu verfassen.

Ein weiteres Beispiel:

Als die Prinzessin den Ring verlor,
las ihr der Prinz aus dem Märchenbuch vor,
und auf der vorletzten Seite stand,
wie die Prinzessin den Ring wieder fand.

Nach Frantz Wittkamp

1. Diese vier Zeilen werden oft gesprochen.
2. Es werden Vorschläge zu Variationen gesammelt und an der Tafel geordnet festgehalten.
3. Die Kinder schreiben ihre Versionen auf und tragen sie vor.

Die ersetzten Textteile sind zur Veranschaulichung eingerahmt:

Betül hat geschrieben:

Als meine Mutter den Korb verlor,

las ihr mein Bruder aus der Zeitung vor.

Auf der vorletzten Seite stand,

wie meine Mutter den Korb wieder fand.

Samantha hat geschrieben:

Als die Räuber die Beute verloren,

las ihnen der Polizist aus den Akten vor.

Auf der vorletzten Seite stand,

wie die Polizei die Beute wieder fand.

Prof. Manfred Spitzer (Psychologe und Neurologe) richtet sich in seinem Buch „Lernen“ gegen die Vorstellung, dass explizite Regelvermittlung Sprachkönnen zur Folge hat:

„Unser Gehirn ist – abgesehen vom Hippokampus, der auf Einzelheiten spezialisiert ist – auf das Lernen von Allgemeinem aus. Dieses Allgemeine wird aber nicht dadurch gelernt, dass wir allgemeine Regeln lernen. – Nein! Es wird dadurch gelernt, dass wir Beispiele verarbeiten (...) und aus diesen Beispielen die Regeln selbst produzieren.“ (Spitzer 2002, 76)

Ein weiteres Beispiel:

Das schwerste Wort

Das schwerste Wort
heißt nicht Popocatepetl
wie der Berg in Mexiko
und nicht Chichicastenango
wie der Ort in Guatemala
und nicht Ouagadougou
wie die Stadt in Afrika.

Das schwerste Wort
heißt für viele:

Danke!

Josef Reding

Es sollte Folgendes an der Tafel zu finden sein:

(Die meisten Länder sind „geschlechtslos“, deshalb fehlt ein Artikel nach der Präposition.)

Italien, Deutschland, Russland, ...

wie in Italien

wie in Deutschland

wie in Russland ...

aber:

die Türkei: wie in der Türkei

die Schweiz: wie in der Schweiz

(im Plural): wie in den USA

(bei Inseln): wie auf den Philippinen

wie auf Sylt

wie auf Borneo

Jetzt holen sich die Kinder einen Atlas, suchen sich komplizierte Namen von Orten, Flüssen oder Bergen heraus und beschreiben kurz ihre Lage - wie im Gedicht von Reding.

Marco hat geschrieben:

Das schwerste Wort

*Das schwerste Wort
heißt nicht Hoyerswerda
wie **die Stadt** in Sachsen
und nicht Mississippi
wie **der Staat** in den USA
und nicht Fürstfeldbruck
wie **der Ort** in Bayern.*

*Das schwerste Wort
heißt für viele:
Danke!*

empfehlenswerte Literatur:

- G. Belke (2003): Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. Hohengehren: Schneider
- G. Belke (Hrsg.) (2007): Mit Sprache(n) spielen. Hohengehren: Schneider
- G. Belke (2007): Poesie und Grammatik, Kreativer Umgang mit Texten im Deutschunterricht mehrsprachiger Lerngruppen. Hohengehren: Schneider
- E. Wild (2005): 66-mal selber dichten. Horneburg: Persen